
Nachgefragt bei Markus Konrad: Was treibt ein Data-Scientist?

Was ist Data Science? Data Science verbindet Statistik und Informatik. Sie kennen diese Amazon-Empfehlungen: „Sie haben das gekauft, Sie interessieren sich auch dafür.“ Das ist ein klassisches Beispiel unserer Arbeit: Wir analysieren große Datenmengen und leiten daraus Schlussfolgerungen ab. **Was machen Sie am WZB?** Hier gibt es statistisch versierte Forscher, meine Expertise wird also eher im Bereich der Informatik gebraucht. Ich erschließe Datenquellen, füge sie zusammen, mache sie auswertbar und setze sie visuell um. **Welche dieser Aufgaben mögen Sie persönlich am liebsten?** Das Visualisieren. Es freut mich, wenn aus abstrakten Daten übersichtliche Formen werden. **Wie sieht Ihr Arbeitsalltag aus?** Ich schreibe Programmskripte, die Daten verknüpfen und so aufbereiten, dass sie für die Forschung nutzbar sind. Und ich berate bei Fragen: Wie kann ich mein Vorhaben automatisieren, welche Software nehme ich dafür? Was lässt sich vielleicht gar nicht vernünftig automatisieren? **Woran arbeiten Sie konkret?** Ich unterstütze ein Projekt, das untersucht, ob nach 1989 in Ostdeutschland Privatschulen dort gegründet wurden, wo öffentliche Schulen geschlossen wurden. Ich werte dafür große Datenquellen aus, ermittle Geokoordinaten, berechne Entfernungen. Für ein anderes Projekt überführe ich Forschungsdaten in eine Datenbank und bereite sie in einer interaktiven Website auf. **Wie wird man Data Scientist?** Ich habe Informatik studiert, aber das hätte auch Mathematik oder Statistik sein können. Die Stelle am WZB fand ich interessant: Hier kann ich mit Sozialwissenschaftlern, Politikwissenschaftlerinnen, Ökonomen zusammenarbeiten. So werfe ich immer neue Blicke über den Tellerrand der Informatik.



Markus Konrad ist als Data Scientist in der IT-Abteilung des WZB zuständig für Datenaufbereitung, -analyse und -visualisierung.

[Foto: Martina Sander]

Die Fragen stellte Gabriele Kammerer.